

Universitätsklinikum Tübingen, wies darauf hin, dass es eine ganze Reihe, zum Teil eher unspezifischer Symptome gibt, die als Signalgeber – sogenannte Red Flags – zum Teil schon früh auf das Vorliegen einer ATTR-Amyloidose hinweisen können [Conceição I et al. J Peripher Nerv Syst 2016;21: 5–9; Hund E et al. Akt Neurol 2018;45: 605–61]. Neben einer progressiven sensomotorischen Polyneuropathie seien dies unter anderem frühe autonome Symptome wie erektiler Dysfunktion oder orthostatische Dysregulation, ein ungeklärter Gewichtsver-

lust, gastrointestinale sowie kardiale Beschwerden. „Nicht selten findet sich bei betroffenen Patienten anamnestisch auch ein bilaterales Karpaltunnelsyndrom, das oft schon Jahre vor den Polyneuropathien auftreten und für die Diagnose wegweisend sein kann“, ergänzte Winter.

Dr. Silke Wedekind

Industriesymposium „Polyneuropathie – Ursachenforschung und Behandlungsoptionen“ beim virtuellen 94. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Neurologie e. V. (DGN); 5.11.2021; Veranstalter: Pfizer

Therapie der Epilepsie

Cannabidiol bei Epilepsie von Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung leiden schwerer und statistisch häufiger an Epilepsie. Umso wichtiger war eine Fortbildung mit dem Schwerpunkt Cannabidiol, die im Januar auf die schwierige Versorgung der Betroffenen hinwies.

Die Zahl hierzulande zugelassener Antiepileptika (AED) ist groß, und ihre Eignung für verschiedene Epilepsieformen gut erforscht. Dennoch sei ein schwerer Mangel an Studien bezüglich der Behandlung von Menschen mit Behinderung zu beklagen, berichtete Dr. Frank Kerling, Leiter der Medizinischen Zentren für Menschen mit Behinderung (MZEB) im mittelfränkischen Schwarzenbruck. Die Behandlungssituation sei darüber hinaus stark verbesserungswürdig. Nur bei 30 bis 40% der Menschen mit Intelligenzminderung (ID) könne durch die vorhandenen Therapien Anfallsfreiheit erreicht werden.

Als Therapeutika der ersten Wahl nannte Kerling Lamotrigin, Levetiracetam mit der Einschränkung möglicher Verhaltensänderungen sowie Valproinsäure, bei der eine mögliche Schwangerschaft der Patientinnen unbedingt berücksichtigt werden müsse.

Bei Orphan drugs, unter denen Cannabidiol (Epidyolex®, GW Pharmaceuticals) die breiteste Zulassung aufweise, sehe die Forschungslage dagegen etwas günstiger aus. Hier würden bedingt durch die Behandlung seltener Syndrome Menschen mit geistiger Behinderung häufiger in die

Zulassungsstudien eingeschlossen. Allerdings seien die Patienten zumeist jung, so dass auch bei diesen Medikamenten Erfahrungen mit der Therapie Erwachsener fehlten.

Nach Kerlings Erfahrung eignet sich Cannabidiol zur Behandlung von Krampfanfällen bei Dravet-Syndrom, Lennox-Gastaut-Syndrom und tuberöser Sklerose. Die Verträglichkeit sei insgesamt gut. Zu beachten sei jedoch das Interaktionspotenzial mit Clobazam und Stiripentol.

Privatdozent Dr. Felix von Podewils von der Universitätsmedizin Greifswald fasste in einem weiteren Vortrag den aktuellen Wissensstand zur biochemischen Wirkungsweise von Cannabidiol zusammen. Neben der Wirkung auf Ionenkanäle der Synapse spielen dabei die Modulation inflammatorischer Prozesse sowie die Beeinflussung des mTOR-Pathways eine Rolle.

Die Wirksamkeit von Cannabidiol ist nach Einschätzung von Dr. von Podewils bei epileptischen Enzephalopathien sowie bei der tuberösen Sklerose bereits hinreichend bestätigt. Aber auch er wies auf das weitreichende Interaktionspotenzial der erst seit Kurzem zugelassenen Substanz hin.

Jan Groh

„EPI Campus 2022: Fortbildung und Austausch zu Epilepsie und Menschen mit Behinderungen“ am 22.01.2022; Veranstalter: GW Pharmaceuticals

Lebensqualität bei Migräne im Fokus

Patienten mit Migräne sind nicht nur während der akuten Attacken beeinträchtigt, die Erkrankung kann den Alltag stark einschränken und ungewollte Lebensstil-Änderungen notwendig machen. Zudem ist Migräne mit Komorbiditäten wie Angststörungen und/oder Depressionen assoziiert und kann Chancen in Bezug auf Ausbildung, Einkommen und Karriere reduzieren. „Eine effektive Prophylaxe kann sich auf alle Aspekte auswirken und somit insgesamt die Lebensqualität der Betroffenen verbessern“, betonte Prof. Zaza Katsarava, Klinikum Unna, beim Lilly-Symposium im Rahmen des letztjährigen DGN-Kongresses. Eine Migräneprophylaxe mit Galcanezumab (Emgality®) kann die Zahl der Migränekopfschmerztagetage sowohl bei episodischer, chronischer als auch therapierefraktärer Migräne reduzieren [Mulleners WM et al. Lancet Neurol 2020;19:814–25; Silberstein S et al. J Headache Pain 2019;20:75; Detke HC et al. Neurology 2018;91(24):e2211–e2221]. Die Prophylaxe mit Galcanezumab führte bei 42% aller Betroffenen mit therapierefraktärer Migräne, die zu Beginn der Studie unter einer schweren Belastung litten, zu einer verbesserten Lebensqualität zwischen den Attacken [Garcia-Azorin D et al. AAN 2020, P700].

Red

Nach Informationen von Lilly

Glatirameracetat auch in der Stillzeit

Glatirameracetat (Copaxone®) ist nun auch für die Anwendung in der Stillzeit zugelassen worden. Die Aktualisierung des Labels folgt auf die Überprüfung klinischer und nicht-klinischer Daten, einschließlich der neuesten Daten aus der Real-World-Studie COBRA, in der die Sicherheit von Säuglingen untersucht wurde, die von Müttern mit Multipler Sklerose gestillt wurden, die in den ersten 18 Lebensmonaten eine Behandlung mit Glatirameracetat erhielten.

Red

Nach Informationen von Teva